

Bericht 1973 über Aufnahmen auf Blatt 96 (Bad Ischl)

VON GERHARD SCHÄFFER

Gebiet nördlich der Ischl und westlich der Traun

Der Großteil dieses Gebietes wird aus Hauptdolomit aufgebaut. Dieser fällt gegen Südwesten ein. Der größte Teil dieses Komplexes wird aus gut gebanktem Dolomit mit Feinschichtung — teilweise laminiert — aufgebaut. Im ersten Seitengraben des Hasenbaches der nach Süden abzweigt, wurde eine Lage mit bis 2 cm großen, weißen, gut gerundeten Kalkkomponenten (Dachsteinkalk) angetroffen. Im Hangenden tritt im Bereich des Langeckriedels eine dolomitisierte Rückriffazies auf, die von zum Teil dolomitisiertem Plattenkalk überlagert wird. Dieser reicht über den Seiherbach bis zum Gstättenberg.

Dieser fällt im Sattel zwischen Gstättenberg und Starnkogel unter Kössener Schichten ein, welche eine Mächtigkeit bis zu 45 m erreichen. Diese werden von 50—60 m mächtigem Dachsteinkalk, der in Riff und Rückriffazies vorliegt, überlagert. In der Riffazies ist eine Lage mit *Cheilosporites tirolensis* WÄHNER eingeschaltet. Der Starnkogel wird im wesentlichen von einer NE-SW-streichenden Mulde aus Kössener Schichten und Dachsteinkalk aufgebaut. Auf der Südostseite liegt die Gosau diskordant über Tressensteinkalk.

Über dieser Triassschichtfolge, die hier meistens nur bis zum Plattenkalk reicht, liegt eine stark reduzierte Juraschichtfolge, die vom Ziemnitz Bach im Westen über den Dürren Bach, Hohenzollernwasserfall bis zum Graseck und in den Brennet-Graben hineinstreicht.

Am Ostende des Häuselkogels liegt über Hauptdolomit 0,5 m Radiolarit, 1 m Rotkalk und weiß-rosa Oberjura Kalk, der beim Hohenzollernwasserfall bis zum östlich gelegenen Kiliangraben seine größte Mächtigkeit erreicht (bis 100 m). Am Südhang des Schneeröskogels liegen über Hauptdolomit wenige Meter Hornsteinkalk, überlagert von 20—40 m mächtigen rosa-grauen Bankkalken, die an der Basis knollig sind. Die Mächtigkeit nimmt von Norden nach Süden zu. Diese Schichten fallen unter Gosau ein, die zum größten Teil von Moräne überlagert ist.

Der Jainzen wird aus Plassenkalk aufgebaut, der eine NE-SW-streichende Antiklinale bildet. An seiner Südwestecke ist Gosaukonglomerat über Plassenkalk zu beobachten. Auf der Südostseite wird er von Haselgebirge unterlagert.

Im Kaiserpark, südlich des Jainzen Gipfels, in einer Höhe von 550 m, geht der Plassenkalk in eine gebankte Fazies über.

Am Südhang der Sattlau liegt über Plattenkalk eine bis 4 m mächtige Breccie, über dieser liegen rote fossilere Mergel.

Rettenbachtal—Ahornkogel—Knerzenalm—Brunnkogel

Dieses Gebiet wird durch eine NW-SE-streichende Mulde, die ihre Achse etwa im Kargraben hat und unter dem Höherstein hineinstreicht, aufgebaut. Östlich dieser befindet sich eine Antiklinale (Schönbergantiklinale). Diese streicht über den Ahornkogel — hier ist sie mehrere 100 m hoch aufgeschlossen — in den Brunnkogel hinein, wo sie in mehrere Sättel gegliedert ist.

Auf der Südseite des Brunnkogels, wo der Dachsteinkalk in Riffazies vorliegt und nach Norden in Rückriffazies übergeht, liegen diesem bis zu 15 m mächtige Crinoidenkalke auf (Hirlatzkalk). Dieser trägt auf den Sätteln Mangankrusten. In den Mulden wurden keine beobachtet. Dies spricht für eine Anlage der Sättel zur Zeit der Krusten.

Darüber liegen im Fludergraben als Muldenfüllung Radiolarite und kieselige Mergel mit Flutmarken, die eine Strömungsrichtung von NNE nach SSW anzeigen, einige klastische Lagen (bis 20 cm dick) an der Basis besitzen und bis 200 m mächtig werden. Darüber folgt ein Rotkalkmergel-Niveau, begleitet von Breccien und Dachsteinkalkschollen (Megolistostrom, vergl. Aufnahmebericht 1962). Diese Dachsteinkalkschollen gehen 500 m östlich und 450 m südöstlich der Knerzenalm (an der Forststraße zum Pitzingmoos) in Kössener Schichten über. Der Dachsteinkalk wurde durch das Vorkommen von Thecosmilien und Megalodonten und durch den oben erwähnten Übergang in Kössener Schichten, die mit Bivalven und Brachiopoden fossilbelegt sind, als solcher erkannt. Diese Serie mit Breccien und Großschollen konnte nach Südwesten bis in den Bereich des Graben Baches und Hinteren bzw. Vorderen Sandlinggrabens verfolgt werden (vergl. Aufnahmebericht 1971). Nach Norden wurde diese Serie bis zur Kainalm kartiert und vom Sandling aus als morphologisches Element bis in die Gegend des Traunsteins verfolgt.

Im Rettenbach, am Ostende des Anwesens Seitner, sowie im Graben, der von Hinterstein zum Hubkogel zieht, wurden die Allgäuschichten mit *Vermiceras* cf. *nodonianum* (ORBIGNY), *Cenoceras intermedium* (SOWERBY) und anderen ins Sinémurien eingestuft.

Bei der Möselwiese wurden aus roten Mergeln ebenfalls Ammoniten aufgesammelt: *Lytoceras* cf. *fimbriatum* (J. SOWERBY), *Arietoceras* sp., *Grammoceras* sp. und andere. Diese Mergel wären ins Pliensbachien einzustufen.

Die Fossilbestimmungen führte dankenswerterweise Prof. R. SIEBER durch.

41.

Geologische Aufnahmen 1973 auf der Umgebungskarte Innsbruck 1 : 25.000

Von OSKAR SCHMIDEGG (auswärtiger Mitarbeiter)

1. Nördliche Kalkalpen

In diesem Jahre wurden die Aufnahmen der schon im Vorjahre beschriebenen Schollen der tieferen Einheit in der Innsbrucker Nordkette, der Lechtaldecke im Bereich N Thaur gegen Westen bis oberhalb Mühlau weitergeführt, ebenso die darüber liegenden Schichtglieder der unteren Trias, die zur höheren Einheit der „Inntaldecke“ gehören, neu begangen.

Zum Wettersteinkalk der letzteren ist zu bemerken, daß im Gebiet Kreuzjöchl—Thaurer Joch Spitze dieser von einem Netz von ausgeprägten Klüften durchsetzt ist. Ein ähnliches, doch schmäleres Störungssystem scheint auch den Einschnitt der Arzler Reise und Scharte zu bedingen, wahrscheinlich nicht, wie O. AMPFERER vermutete, eine große Störung. Dazwischen verbleibt als festerer Block die Rumer Spitze.

Nördlich der Rumer Alm überdeckt eine über 1 km breite Platte aus Höttinger Breccie, die selbst teilweise wieder von Moränen und Hangschutt überlagert ist, die unteren Schichtglieder der Trias. In ihnen zeigen sich zu beiden Seiten der Unterbrechung gewisse Unterschiede. So ist der Muschelkalk im Osten oberhalb der Vintl Alm relativ geringmächtig (etwa 150 m), während er westlich der Arzler Reise zu beträchtlicher Mächtigkeit bis über 700 m anschwillt (nicht tektonisch). Der meist rot gefärbte obere Muschelkalk, der ober der Vintl Alm fehlt, erscheint beiderseits der Arzler Reise wieder. Darin konnten in den Felsen am oberen Ende der Schuster Reise (500 m östlich des Arzler Horns) Ammoniten aufgefunden werden. Die Reichenhaller Schichten sind nördlich der Vintl Alm am Kamm in 200 m Breite gut und in typischer Ausbildung erschlossen. Darunter folgt überall als Abschluß dieser Einheit der Buntsandstein.